

²⁰ Vgl. im Anhang Quelle I—III. Originale BHStA, Kl. Indersdorf 36, fol. 73r—75v.

²¹ BHStA, Kl. Indersdorf 41.

²² *Ebenda* fol. 160 ff. — Zur Begrifflichkeit: *H. Stableder*: Weistümer und verwandte Quellen in Franken, Bayern und Österreich. ZBLG 32 (1969) 525—605 und 850—885.

²³ *Karl Sigismund Kramer*: Die Nachbarschaft als bäuerliche Gemeinschaft. 1954.

²⁴ Siehe *Hans Schlosser*: Spätmittelalterlicher Zivilprozeß nach bayerischen Quellen. München 1971, S. 54—57 und 68—73.

Anschrift des Verfassers:

Wilhelm Liebhart M. A., Jörgerring 6, 8064 Altomünster

Die wohlgelungene Renovierung des romanischen Kirchleins in Piedendorf

Von Adolf Widmann

Auf halber Strecke zwischen Au in der Hallertau und dem ehemaligen Dekanatssitz Abens liegt in einem Seitental des Abensflüßchens, westlich der Kreisstraße von Sillertshausen nach Attenkirchen, der Weiler Piedendorf. Er gehört pfarrlich zur Pfarrei Abens und gemeindlich zum Markt Au in der Hallertau. Inmitten der idyllisch gelegenen Ansiedlung liegt, bisher weder von Kennern noch Laien besonders beachtet, einer der ältesten kirchlichen Bauten im Landkreis Freising, ein vermutlich aus dem elften Jahrhundert stammendes romanisches Bauwerk. Dieses Baudenkmal wurde in den vergangenen Wochen und Monaten in hervorragender Weise restauriert und damit vor einem weiteren Verfall gerettet.

Der schlechte Zustand der Kirche war den Bewohnern von Piedendorf schon seit langer Zeit ein Dorn im Auge. Sie allein waren angesichts der zu erwartenden Kosten ohnmächtig und bedrängten deshalb den zuständigen Pfarrer Walter Jandebeur aus Attenkirchen, der sich daraufhin bereits im März 1975 schriftlich an das Ordinariat gewandt hatte. Trotz mehrerer Brandbriefe ging die Sache mit der Renovierung nicht recht voran. Schließlich kam den Piedendorfern ein glücklicher Umstand zu Hilfe: Regionalbischof Heinrich Graf von Soden-Frauenhofen kam gelegentlich einer Wanderung durch die Hallertau auch in den Ort Piedendorf. Offenbar von dem Kirchlein angetan, suchte er den Mesner und ließ es sich aufschließen. Der Zustand der Kirche muß dem Regionalbischof einen Schrecken eingejagt haben. Dachstuhl und Decke der Kirche waren in einem derart schlechten Zustand, daß die Altartücher von einem vorausgegangenen Regenfall tropfnaß waren. Eigenhändig legte sie der Bischof über die Kirchenbänke zum Trocknen. Was aber noch wichtiger war, er wandte sich eilends selbst an die maßgeblichen Stellen der Erzdiözese München und Freising. Von der Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen überzeugt, wurden umgehend die erforderlichen Schritte eingeleitet. Der Erfolg dieser Bemühungen liegt nun auf der Hand. Das kirchliche Baudenkmal wurde vor weiterem Verfall gerettet und präsentiert sich nun wieder in einem ansehnlichen Zustand. Den maßgeblichen Stellen darf man eine glückliche Hand bei der Durchführung der Restaurierungsarbeiten bescheinigen.

Der Ort Piedendorf wird im Jahre 1020 erstmals als »Pietandarf« erwähnt. In diese Zeit dürfte auch die Entstehung der Kirche fallen. Der Historiker August Alcken

stufte sie in der von ihm verfaßten Landkreischronik jedenfalls in die Periode ein, in der auch das bekannte romanische Kirchlein in Kleinviecht bei Langenbach entstand, nämlich in die Zeit um 1100.

Der Baublock in seiner Schlichtheit und Altertümlichkeit ist von starker Aussagekraft und für das Ortsbild von wesentlicher Zentralität. Dem Bau aus der Romantik wurde in nachmittelalterlicher Zeit ein kleiner Dachreiter mit Satteldach aufgesetzt. Das Kirchlein war früher vermutlich doppelgeschossig. An der Südseite befindet sich im Win-



Die renovierte Kirche von Piedendorf.

Foto: Adolf Widmann, Reichertshausen

kel von Langhaus und Sakristei ein Beinhaus. Aus den an der Außenseite des Chorraumes ersichtlichen Putz- und Mauergliederungen, die an der Südseite plötzlich unter einem Anbau verschwinden, ist zu schließen, daß die Sakristei später angebaut worden ist.

In das Innere der Kirche gelangt man über eine schwere, aufgedoppelte Türe an der Südseite. Auf etwa einem Drittel des Langhauses erstreckt sich eine Empore. Die Treppe, die zu ihr hinaufführt, ist schon für sich ein kleines handwerkliches Kunststück. Auf einer Grundfläche von nicht recht viel mehr als einem Quadratmeter windet sie sich über eine knappe Öffnung in die aus rohen Balken gezimmerte Empore. Die flache Decke der Kirche enthält auf gleichmäßigen Quadraten je eine Abbildung eines Heiligen; in der Mitte das Bildnis des hl. Nikolaus, dem Schutzpatron der Kirche. Die Deckenmalerei wurde bereits 1954 durch Michael Weigartner aus Pfaffenhofen überholt, im vergangenen Jahr arbeitete Kirchenmaler Böck aus Langenbach an ihr.

Im Zuge der Renovierung wurde auch der Fußboden erneuert; anstatt der Fliesen wurde ein Ziegelpflaster verlegt. Das Gestühl mit barock gekurvten Wangen blieb in seiner alten Form erhalten. Am östlichen Ende des Langhauses befinden sich zu beiden Seiten barocke Altäre, Langhaus und Chor sind durch einen Rundbogen abgegrenzt. Auch im Chor steht ein barocker Altar, vermutlich aus dem dritten Viertel des 17. Jahrhunderts. Die Altäre stammen mit ziemlicher Sicherheit aus der Kirche im nahegelegenen Reichertshausen, die ihrerseits zwischen 1890 und 1895 neue Altäre erhielt. Während die bauliche Restaurierung abgeschlossen ist, bedürfen die Altäre noch einer Instandsetzung.

Beim Dach der Kirche konnte die alte Holzkonstruktion erhalten werden. Die Dacheindeckung wurde jedoch erneuert. Auf dem Langhaus befinden sich naturrote Kirchenbänke, auf Chor und Turm sind wieder Hagen und Preisen angebracht; der Putz wurde generell erneuert, wobei die Putz- und Mauergliederungen erhalten blieben.

Bei der Renovierung der Kirche machten die Handwerker noch einen bedeutenden Fund: In einer freigelegten Mauernische fanden sie vier romanische Figuren, die vermutlich aus dem 13. oder 14. Jahrhundert stammen. Es



Der Totenkerker an der Kirche von Piedendorf.

Foto: Adolf Widmann, Reichertshausen

handelt sich um zwei Madonnen und zwei Bischöfe. Diese romanischen Figuren wurden umgehend dem Landesamt für Denkmalpflege zugeleitet. Dort werden sie von fachkundiger Hand saniert. Diese äußerst wertvollen Figuren sind weiterhin Eigentum der Filialkirche Piedendorf. Durch einen Leihvertrag zwischen der Erzdiözese München und Freising und der Kirchenstiftung Abens werden diese Figuren nach ihrer Restaurierung dem Diözesanmuseum in Freising zur Verfügung gestellt.

Anschrift des Verfassers :

Adolf Widmann, Hauptstraße 17, 8301 Reichertshausen

Ing. Clemens Böhne zum Gedenken

In den Weihnachtsfeiertagen erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß Ing. Clemens Böhne, der führende Historiker von Fürstenfeldbruck und des Brucker Landes, der beste Kenner dieses Landkreises und dessen Betreuer im Schriftleitungsausschuß unserer Heimatzeitschrift, am 27. Dezember 1978 plötzlich verstorben ist und am 29. Dezember am Alten Friedhof in Fürstenfeldbruck zur letzten Ruhe bestattet würde. Wir trauern mit seiner Gattin und mit seinen beiden Kindern und beklagen den Verlust einer Persönlichkeit, die als Mensch wie als Fachmann einen besonderen Rang einnahm. In seinen zahlreichen Arbeiten hat sich Clemens Böhne selbst ein Denkmal ge-

setzt, er, der in unermüdlicher Aktivität noch zahlreiche Themen geplant und vorbereitet hatte. Clemens Böhne wird im Herzen all derer weiterleben, die ihm persönlich verbunden waren, die seinen Idealismus und die Lauterkeit seiner dem christlichen Glauben verpflichteten Seele kannten. Er strahlte stets Aktivität und Optimismus aus, wenn er von seinen neuen Archivfunden berichtete, Zusammenhänge aus seinen Forschungen darlegte und dabei von der Lust des Forschers erfüllt, sein linkes Auge genüßlich spielen ließ. Alles Materielle oder nach Außengerichtete war bei ihm zweitrangig. Sein Herz strebte nach Höherem, es erhob sich über die kleine, oft kleinliche ma-